

zu stellen. Theoretische Analysen und normative Reflexionen und Entwürfe bleiben unverzichtbar als Vordenk- und Kritik einer europäischen politischen Praxis sowie eines transnationalen gouvernementalen und zivilgesellschaftlichen Handelns. Vielleicht trägt der Schein, doch gerade in den Diskursen der christlichen Sozialethik wird das Eurothema als ungeliebtes Kind behandelt bzw. nicht behandelt. Überschaubar und nicht selten konzeptionell dünn sind dazu vorliegende Beiträge.<sup>3</sup> Eigentlich wäre hier ein grenzüberschreitendes, transnatio-

nales Forschungsprojekt der Sozialethik angezeigt. Kurzum: An der europäischen Frage entscheidet sich unsere Zukunft, die unserer Kinder und der kommenden Generationen. Die empirische Soziologie zeigt ungeschminkt und in aller Deutlichkeit den akuten und langfristigen konkreten Handlungsbedarf auf – und provoziert damit auch

die (sozial-)ethische Reflexion zu einer Handlungsorientierung und Strukturergestaltung. Es gilt, das Friedensprojekt Europa durch ein Gerechtigkeitsprojekt zu ergänzen. Denn auch hier gilt: Frieden ist auf lange Sicht hin nicht ohne Gerechtigkeit zu denken. Doch dies wiederum gilt nicht nur für Europa, sondern auch darüber hinaus.

<sup>3</sup>Eine hervorzuhebende Ausnahme: Christof Mandry (Europa als Wertegemeinschaft 2009). Ein Gegenbeispiel: Hermann Schoenauer erinnert mit dem Band „Sozialethische Dimensionen in Europa“ (2014) trotz der wichtigen thematischen Signalwirkung doch eher an ein erbauliches „Leipziger Allerlei“; gleichwohl enthält der Band einige sehr anregende Beiträge.

# Wie viel soziale Ungleichheit verträgt die Gerechtigkeit?

## Perspektiven der empirischen Gerechtigkeitsforschung



Gleichheit ist der erste natürliche Bezugspunkt für das menschliche Gerechtigkeitsempfinden. Ungleiche Verteilungsergebnisse werden mehrheitlich nur dann als akzeptabel empfunden, wenn sie aufgrund transparenter und in sich gerechter Verfahren zustande gekommen sind. Weithin akzeptiert wird Ungleichheit aufgrund der Belohnung tatsächlich erbrachter Leistung. Auch die Chancengerechtigkeit genießt in der Bevölkerung eine breite Wertschätzung. Verdeckte Asymmetrien beim Zugang zu Chancen sowie ungerechte oder intransparente Verfahren bei der Verteilung von Lasten (Beispiel Steuergesetzgebung) unterminieren dagegen den gesellschaftlichen Zusammenhalt über alle Ungleichheiten hinweg. Nicht nur ethisch, sondern auch politisch geboten ist daher eine Verringerung von ungerecht strukturierter sozialer Ungleichheit.



Udo Lehmann

Mit Gerechtigkeit beschäftigten sich in normativ-theoretischer Hinsicht bis vor wenigen Jahrzehnten in erster Linie die Philosophie und Ethik. Zunehmend wird Gerechtigkeit jedoch auch sozialwissenschaftlich empirisch untersucht. Dabei stehen vor al-

lem Gerechtigkeitsurteile und Gerechtigkeitseinstellungen der Menschen im Fokus. Die empirische Gerechtigkeitsforschung „testet“ etwa, unter welchen Voraussetzungen soziale Ungleichheiten innerhalb der Gesellschaft als eher „gerecht“ oder als eher „ungerecht“ be-

wertet werden. Die Aufklärung darüber ist nicht lediglich eine wissenschaftliche Petitesse, sondern gibt Aufschluss über die Bedingung der Möglichkeit, gesellschaftliche Kohärenz und Kooperationsbereitschaft zu fördern. Ausufernde soziale Ungleichheit stellt in modernen